

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Arthur Grafen von Brzezic-Russocki die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. dem Universitäts-Bibliothekar in Graz Dr. Wilhelm Haas den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat zu Gerichtsadjuncten ernannt:

im Sprengel des Oberlandesgerichtes in Graz:

die Auscultanten:
Julius Glaser für Arnfeld,
Dr. Rupert Laus für Feldkirchen,
Dr. Theobald Edler v. Fritsch für Voitsberg,
Dr. Johann Spanner für Frohnleiten,
Wilhelm Ritter v. Kottic für Kirchbach,
Dr. Albert Sutter für Weiz,
Dr. Ferdinand Kolletnik für St. Veit,
Leopold Ledenic für Gottschee,
Rudolf Tschek für Pettau,
Dr. Josef Edler v. Mayer für den Oberlandes-

gerichtssprengel,
Dr. Karl Birringer für Gleisdorf,
Dr. Karl Ročevan für St. Leonhard in Steier-

mark;
Dr. Silvius Prašovec für Großblaschitz,
Dr. Paul Morak für Rohitsch,
Karl Reimoser für Wolfsberg,
Dr. Anton Hohenburger für Hartberg,
Egon Kaufner von Steinberg für Grei-

fenburg,
Ludwig Uray für Weiz,
Anton Granner für Feldkirchen,
Dr. Franz Krančič für Cilli,
Dr. Franz Zangger für Gonobitz,
Albert Edler von Webenau für Leibnitz,
Theodor Beszeg für Bischofsdorf,
Robert Kaufner von Steinberg für

Spital,
Dr. Anton Skumović für den Oberlandes-

gerichtssprengel,
Dr. Friedrich Bötsch für Rottenmann,
Dr. Gotthard Ritter v. Polzer für Willach.

Feuilleton.

Die Hochzeitsreise.

Novellette von Jules Pravieng. Deutsch von Wilhelm Thäl.

I.

Herr Sébastien Bouchard, ein junger Ingenieur, heiratete am 3. August d. J. Fräulein Bertha Lenoir, die eben ihr zwanzigstes Jahr vollendet hatte.

Am Tage nach ihrer Hochzeit reisten die Neuvermählten nach der Schweiz, und bestiegen schon um 8 Uhr morgens auf dem Ostbahnhofe den Schnellzug Paris-Basel, der sie mit Blitzgeschwindigkeit nach der Schweiz befördern sollte.

Als sie sich in einem Coupé erster Classe häuslich niedergelassen hatten, rief Madame Bouchard, nachdem die Sonnenschirme, die Mäntel, die Hutschachteln untergebracht waren:

„Wenn nur niemand zu uns einsteigt! Dann über zehn Minuten bis zur Abfahrt!“

Nun stellten sich die Neuvermählten als Schildwache an die Waggonthür, um die Recken zurückzuführen, die es wagen wollten, sie zu stören. Das war eine Aufregung! Ein alter Herr mit weißem Schnurrbart, der das Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch trug, näherte sich dem Coupé in der augenscheinlichen Absicht, die Thüre zu öffnen, doch Madame

Franz Regally für Stein,
Dr. Ernst Rudolf Boriaz für Feldbach,
Dr. Anton Furlan für Oberlaibach,
Jakob Doljan für Tschernembl,
Eugen Thurn für Böckersmarkt,
Ottokar Cernstein für Gottschee,
Anton Kremzar für Landstraß,
Alois Seliskar für Treffen,
Dr. Friedrich Bračič für Rann,
Josef Roth für Gurtsfeld,
Anton Mejac für Reifnitz,
Dr. Alfred Handl für Märzschlag,
Adolf Mahl für St. Marein,
Dr. Johann Muther für Murau,
Otto Vidic für Ratischach,
Dr. Franz Mohoric für Idria,
Dr. Adolf Ledenic für Feldbach und
Dr. Theobald König für Feldbach;
ferner den Notariats-Candidaten:
Dr. Karl v. Galó für Knittelfeld.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bürgerschullehrer Alois Czerny in Mährisch-Trübau zum Conservator der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Volksschullehrer Konrad Černologar in St. Marein zum Conservator der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

Den 30. September 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. Stück der polnischen, das LXXIX. Stück der italienischen und das LXXXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Monarchenbegegnung in Budapest.

Anlässlich der beim Galadiner in Budapest zwischen Ihren Majestäten Kaiser Franz Josef und König Karl von Rumänien gewechselten Trinksprüche schreibt das „Fremden-Blatt“: „Das innige freundschaftliche Gefühl, welches unseren Herrscher mit dem König Karl verbindet, die ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem rumänischen Nachbarstaate bestehen, haben wiederum in

Bouchard warf ihm einen so flehentlichen Blick zu, daß er sich lächelnd verneigte und weitergieng. Dann erschien eine junge Dame in Begleitung eines jungen Mädchens.

„Hier! Mama, hier!“ sagte das junge Mädchen und deutete auf das Coupé, dessen Thüre so gut vertheidigt wurde.

Die Dame hob den Schleier, betrachtete das junge Paar, schien zu überlegen und zog ihre Tochter, die das Mädchen verzog, nach einem anderen Waggon.

Kurz darauf erschien ein biederer, dicker Mann, seine Reisetasche in der Hand und seinen Regenschirm unter dem Arm. Auch er kam näher, ja, er stieg sogar auf den Tritt und die beiden Eheleute sahen sich genötigt, ihren Posten zu verlassen. Doch der dicke Mann stieg wieder ab, nachdem er einen Blick in das Coupé geworfen, und das junge Paar segnete ihn aus tiefstem Herzensgrunde.

In diesem Augenblicke zog Herr Bouchard seine Uhr und erklärte:

„Noch zwei Minuten!“

„Gerettet!“ rief Madame Bouchard.

Aber ach! Sie hatten sich noch nicht auf ihren Platz gesetzt, als ein neuer Reisender mit ängstlichem Gesicht an der Waggonthür erschien, über das sofort ein Lächeln der Befriedigung flog; er öffnete das Coupé heftig und ließ sich mit dem Ausrufe: „Endlich!“ auf die Kissen fallen, wie jemand, der lange Zeit gesucht und schließlich gefunden hat.

den warmempfundenen, stimmungsvollen Trinksprüchen der beiden Monarchen einen markigen Ausdruck erhalten. Es jährt sich eben das Gedächtnis an die Tage, da unser Kaiser in der prächtig aufblühenden Hauptstadt des baltischen Königsreiches und in dem reizumflössenen Sinaia an der Seite Seines königlichen Freundes und Dessen erlauchter, mit dem Dichterlorbeer geschmückten Gemahlin als begeistert aufgenommener Gast geweiht hat, und Kaiser Franz Josef ebenso wie König Karl haben an diese schöne Erinnerung angeknüpft, als Sie heute einander Ihr Glas geweiht haben. Wenn damals für das innige Verhältnis zwischen den Herrschern und zwischen den Staaten kräftige, von aufrichtiger Gesinnung befeelte Worte ein lautes Zeugnis abgelegt, so verkünden die gestrigen Toaste nicht nur die Fortdauer, sondern auch die Festigung und Vertiefung desselben. Kaiser Franz Josef gedenkt der diesem Ziele zugewendeten unausgesetzten Bemühungen König Karls, und der erlauchte Gast begrüßt in dem herrlichen Empfange, welchen Ihm die Hauptstadt Ungarns bereitet, eine neue Befräftigung der bestehenden ausgezeichneten Beziehungen. Das Princip, welches unser Staat seit nun fast zwei Decennien auf das nachdrücklichste bezüglich der Balkan-Verhältnisse vertreten hat, die Wahrung der ungestörten unbeeinflussten, ruhigen Entwicklung der Balkan-Staaten erfreut sich heute rückhaltloser Anerkennung, und daß derjenige Staat, welchem die kräftigste, glücklichste Entwicklung beschieden gewesen, der mächtigste unter diesen neuen politischen Bildungen, derjenige Staat, dessen König als Politiker und Feldherr an der Befreiung der Balkan-Staaten hervorragenden Antheil genommen, unserer Monarchie und der von ihr vertretenen Auffassung sich in so inniger, zuversichtlicher Weise angegeschlossen hat, spricht eine vollgiltige Anerkennung der loyalen, vertrauensverweckenden Haltung Oesterreich-Ungarns aus.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: „Mit einer Fülle von Herzlichkeit, die kaum zu überbieten ist, hat Kaiser Franz Josef bei dem gestrigen Galadiner in der Ofner Burg Seinen königlichen Gast aus Rumänien angerebet. Er erneuerte den Dank für den glänzenden Empfang, der Ihm vor Jahresfrist in Bukarest bereitet wurde, gab Seiner Befriedigung über das unausgesetzte Bestreben des Königs Karl, den vorzüglichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern den Charakter einer dauernden und engen Freundschaft zu verleihen, lebhaften Ausdruck und pries die hohe Weisheit des Königs, der Rumänien es zu verdanken hat, daß es ein Element der Ordnung und des Friedens in Europa

Der Eindringling war ein junger Mann von höchstens dreißig Jahren, er war in einen eleganten Reiseanzug gekleidet und trug ein Monocle.

Der Zug fuhr ab. Herr und Frau Bouchard waren in schlechtester Laune! Hätte der junge Mann sich wenigstens bescheiden verhalten! Aber er dachte nicht daran! Ganz im Gegentheile! Während der ganzen Fahrt, das heißt einen ganzen Tag hindurch, starrte er die beiden jungen Leute an, ohne sie auch nur eine Minute mit den Augen zu verlassen. Sie nannten ihn innerlich einen „Eidpökel“ und „Grobian“, doch der Fremde schien sich wenig darum zu kümmern, welche Meinung man von ihm haben mochte; er stellte nach wie vor, sein Monocle im Auge, Beobachtungen an, als wenn er nur zu dem Zwecke eingestiegen wäre.

In Basel angelangt, stiegen Herr und Frau Bouchard in den Hotelomnibus, der sie in das Hotel zu den „Heiligen drei Königen“ brachte. Endlich waren sie den Störenfried los!

Doch wie groß war ihre Bestürzung, als sie ihn im Hotel wieder erblickten!

Und in den vier Tagen, die sie in Basel zubrachten, wurde dieser entsetzliche Unbekannte ihr Schatten! Sie hatten ihn nicht nur zum Table d'hôte-Nachbar, sondern trafen ihn auch auf allen Ausflügen und Spaziergängen.

Eines Abends nach dem Diner standen die beiden Gatten auf der Rheinbrücke und betrachteten in stummem Schweigen den herrlichen Fluß, der so viele Dichter

geworden. Die Antwort des Königs stand dieser schmeichelhaften Begrüßung an Herzlichkeit nicht nach; auch sie wiederholte den Dank für den vorjährigen Besuch des Kaisers in Bukarest und hob hervor, daß dieser Besuch das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten wesentlich gefördert und gekräftigt habe. Der Kaiser versicherte, daß es ihm am Herzen liege, die Bemühungen des Königs um die Herstellung vorzüglicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern nachdrücklich zu unterstützen; der König betheuerte, daß es immer sein Ziel sein werde, die Freundschaft zwischen den beiden Staaten zu erhalten und zu pflegen. Der Erfolg dieses Bestrebens der beiden Monarchen ist unverkennbar, die Bürgschaft für die Fortdauer desselben ist in ihren herrlichen Trinksprüchen enthalten, und darin liegt deren hauptsächlichste politische Bedeutung.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, daß die Trinksprüche, die gestern beim Galadiner in der Ofner Hofburg von Kaiser Franz Josef und König Karl gehalten wurden, leuchtende Zeichen der wahrhaft innigen Freundschaft der beiden Herrscher wie nicht minder des ausgezeichneten Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien seien. Herzlicher und wärmer, sagt das Blatt, konnte der Ton kaum mehr angeschlagen werden. Die Toaste bilden einen bedeutsamen Abschluss der diesjährigen Begegnungen unseres Kaisers mit fremden Souveränen.

Die „Reichswehr“ schreibt: „Als herzlich willkommenen Gäste und Freunde hat unser Kaiser bei dem Galadiner den König und die Königin von Rumänien begrüßt. Der Trinkspruch unseres Monarchen enthält das Ehrendste und Auszeichnendste, das überhaupt an solcher Stelle und bei solchem Anlasse gesagt werden kann, und kennzeichnet damit nicht bloß die in aller Welt anerkannten hohen Verdienste, welche sich König Karl um sein Land und um das Ansehen desselben in Europa erworben hat, sondern auch die besonderen Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Rumänien.“

Alle ungarischen Blätter besprechen die beim gestrigen Galadiner ausgebrachten Toaste in Ausdruck hoher Befriedigung sowie innigster Verehrung für die beiden Monarchen. Der „Remzet“ schreibt, die gestrigen Toaste werden in ganz Europa die ernsteste Aufmerksamkeit erwecken. Die Worte unseres Monarchen seien die Bestätigung der durch jahrelange schwere Arbeit zustande gekommenen österreichisch-ungarisch-rumänischen Entente cordiale. Es ist ein großer Erfolg der österreichisch-ungarischen Politik, daß Rumänien sich dem Westen angeschlossen. — Der „Pester Lloyd“ sagt: König Carol ist ein viel zu feiner Beobachter, als daß er die Stimmung seines Landes nicht genau kennen sollte, und so kann es denn auch keinem Zweifel unterliegen, daß die „ausgezeichneten“ Beziehungen, von denen er spricht, gegenseitig sind. So wollen auch wir uns gern der Hoffnung hingeben, daß der Empfang, welchen das rumänische Königspaar bei uns gefunden, sowie die von Sr. Majestät ausdrücklich hervorgehobene warme und sympathische Betheiligung der ungarischen Hauptstadt an dem Empfange wesentlich dazu beitragen werden, auch im rumänischen Volke die freundschaftlichen Gefühle für Ungarn zu stärken und jeden Schatten zu bannen, welcher das Verhältnis der beiden auf einander angewiesenen Nachbarstaaten zu trüben geeignet wäre.

begeistert hat. Plötzlich drehte sich Herr Bouchard um und bemerkte auf der andern Seite den Mann mit dem Monocle, der sie ernst und unbeweglich betrachtete.

„Sieh' doch nur, wie inquisitorisch er uns mit seinem gräßlichen Monocle anstarrt!“ rief Herr Bouchard.

„Schon wieder dieser Herr!“ versetzte die junge Frau. „Das ist doch zu stark! Man spioniert uns also nach? Dieser Mensch muß ein Polizeibeamter sein! Du hast dich wohl früher mit Politik beschäftigt?“

„Mit Politik? . . . Ach, du scherzest! . . . Habe ich dir nicht übrigens mein ganzes Junggesellenleben erzählt?“

„Ach! Du verbirgst mir irgend ein Abenteuer aus deiner Vergangenheit! . . . Du wirfst mir doch nicht einreden, daß der Herr mir nachreist . . .“

„Aber ich wiederhole dir doch, ich habe nichts vor dir geheimzuhalten und brauche mir keinen Vorwurf zu machen!“

„Ich möchte dir ja gerne glauben, aber . . . Ach, es ist einmal so! Wir armen Frauen müssen uns darin finden, nichts aus der Vergangenheit des Mannes zu erfahren, den wir unser ganzes Leben lang lieben sollen.“

Das war die erste Wolke, die an dem blauen Himmel der Neuvermählten auftauchte; glücklicherweise verschwand sie sofort und doch fanden Herr und Frau Bouchard in diesem kleinen Zwischenfalle einen Grund mehr, den Störer ihres Glückes zu allen Teufeln zu wünschen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. October.

Se. Majestät der Kaiser wird morgen, den 2. October, nachmittags mittelst Hofseparatzuges aus Budapest in Wien eintreffen. König Albert von Sachsen trifft Sonntag, den 3. October, früh mit dem Schnellzuge der Nordwestbahn aus Dresden in Wien ein.

Einige südslavische Blätter und nach ihnen die „Narodni Listy“ haben kürzlich die Nachricht gebracht, der römisch-katholische Erzbischof von Sarajevo, Dr. J. Stadler, stehe im Begriffe, eine griechisch-unierte Kirche zu erbauen und habe zu diesem Zwecke von der bosnischen Landesregierung eine Subvention von 100.000 fl. zugewiesen erhalten. Nach Erkundigungen, die wir an kompetenter Stelle eingeholt haben, ist der bosnischen Landesregierung von diesen angeblichen Projecten Dr. Stadlers nichts bekannt und wurde auch selbstverständlich diesem Zwecke keine wie immer geartete Subvention gewidmet.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses von Budapest hielt Bürgermeister Markus anlässlich der Allerhöchsten Entschliessung, betreffend die Errichtung von Monumenten in Budapest, eine äußerst patriotische Rede und stellte den Antrag, Sr. Majestät dem Kaiser durch eine Deputation den tiefgefühltesten Dank, die unerschütterliche Treue, die unverbrüchliche Anhänglichkeit und Liebe des Municipiums und der ganzen Bevölkerung Budapests auszudrücken. Der Antrag wurde mit Begeisterung einstimmig angenommen und die Sitzung unter nicht enden wollenden begeisterten Clajen-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Abends veranstaltete die Einwohnerschaft spontan eine glänzende Beleuchtung.

Die haisische Abgeordneten-Kammer ist zusammengetreten. Mit der vorgestrigen Sitzung, in welcher zunächst der zweite Präsident Dr. v. Clemm den Vorsitz führte, begann die dritte Session des im Jahre 1893 neu zusammengetretenen Landtages. Der selben wohnten sämtliche Staatsminister und die Abgeordneten nahezu vollständig an. Zum ersten Präsidenten wurde Abg. v. Walter gewählt. Finanzminister Dr. Freih. v. Riedel legte dann der Kammer der Abgeordneten die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1894 und 1895 nebst den dazugehörigen Uebersichten und das Budget, die Jahre 1898 und 1899 umfassend, mit dem Finanzgesetz-Entwurfe vor. Die letzte Finanzperiode schließt mit einer Erübrigung von 31,946.690 Mark 50 Pfennige ab. Nachdem jedoch durch die §§ 16 und 17 des Finanzgesetzes vom 17. Juni 1896 bereits die Summe von 3,925.030 Mark auf die Mehreinnahmen des Jahres 1894 verwiesen worden ist, so verbleibt noch die Summe von 28,021.660 M. 50 Pf. zur Verfügung, welche nach den §§ 14 und 15 des Finanzgesetzes Entwurfes zur Abminderung der Staatsschulden, und zwar in der Weise verwendet werden soll, daß ein noch nicht realisierter Creditbetrag von 18,432.250 M. abgeschrieben und die Summe von 9,558.210 M. für außerordentliche, sonst im Anlehenswege zu deckende Ausgaben bestimmt wird, während der Rest mit 15.600 M. per Jahr in den Uebertragungsstat eingestellt ist. Der Finanzminister legte ferner vor die

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(99. Fortsetzung.)

Erna gieng, die Schwägerin zu begrüßen.

Begewusst war der Frohsinn, der noch vor wenigen Minuten auf dem Gesichte des Kaufherrn gelegen hatte. Also aus Pflicht that sie alles, was zu seinem Behagen beitrug. Aus Pflicht würde sie wahrscheinlich auch bei ihm aushalten, bis der Tod sie oder ihn hinwegnahm, trotzdem ihr Herz sie mit aller Gewalt zu einem andern hinzog. Warum war in diese Frau nicht ein Atom von dem Empfinden jener andern übergegangen, mit der er vor Jahren hier auf derselben Stelle gegessen hatte? Wie ein Traum tauchte die Vergangenheit wieder vor seinem Auge auf.

Plötzlich fuhr Möbius empor.

Ein Boot, das, von kundiger Hand geleitet, den Strom rasch hinunter glitt und jetzt dicht in die Nähe seines Besitztums steuerte, zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Nur zu wohl kannte er den stattlichen, schönen Insassen, der so sicher und gewandt das Ruder führte. Wie er das Fahrzeug in der Gewalt hatte! Ganz langsam bewegte es sich vorwärts, während er vorsichtig umherspähte.

Umherspähte — wonach? In Möbius' Augen flammte es auf, und ehe er sich selber Rechenschaft darüber geben konnte, war er aufgesprungen und rief, dicht an den Strand tretend, mit lauter Stimme auf den Strom hinaus:

„Nehmen Sie sich in acht, Herr Major! Es sind hier Sandbänke, auf denen Sie leicht festfahren können!“

Gesekretwürfe, betreffend die Einkommensteuer, die Capital-Rentensteuer, die Gewerbesteuer und die Aenderung der Gewerbesteuer im Umherziehen.

Wie man aus Rom berichtet, hat das Ministerium des Aeußern eine Warnung gegen die Auswanderung italienischer Arbeiter nach Djibuti veröffentlicht, nachdem zahlreiche Arbeiter, wie zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes gelangt ist, sich in der Hoffnung dahin begeben wollen, bei dem Baue einer von Djibuti nach Schoa führenden Eisenbahn Beschäftigung zu finden. Die auswanderungslustigen Arbeiter werden in der erwähnten Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß noch nicht einmal die Vorstudien für den Bau der genannten Eisenbahn beendet sind, der Beginn der Bauperiode demnach noch ganz unbestimmt, ja es nicht einmal sicher sei, daß die projectierte Bahn wirklich ausgeführt werden wird. Die Arbeiter würden sich demzufolge in Djibuti nach aller Wahrscheinlichkeit in der größten Nothlage befinden und werden daher vor einer Auswanderung dahin gewarnt.

Der französische Botschafter in Wien, Looz, lehnte die Annahme des Postens des Generalgouverneurs von Algerien ab.

Das conservative spanische Ministerium, das seit Canovas' Tode unter der Leitung Azcarragas steht, hat seine Demission gegeben, die von der Königin-Regentin angenommen worden ist. Die Aera Azcarragas hatte man von vornherein ziemlich allgemein als Provisorium angesehen. Allem Anscheine nach soll jetzt ein liberales Cabinet unter Sagasta an die Reihe kommen, und es wird Arbeit genug vorfinden, insbesondere in Cuba, wo der Stand der Dinge ein recht schlechter ist. Dem liberalen Programme zufolge soll die cubanische Frage durch Ertheilung der Autonomie an die Insel gelöst werden. Besonders drückend ist die Finanzlage sowohl in Cuba wie im Mutterlande.

Das rumänische Königspaar ist am 30. v. M. nachmittags in Predeal eingetroffen und vom Cabinet, mit dem Ministerpräsidenten Sturdza an der Spitze, dem Metropolit-Primas und dem Bürgermeister von Bukarest empfangen. Das Königspaar zahlreiches Publicum acclamiert worden. Das Königspaar reiste nach Sinaja weiter, wo es vom Kronfolger Prinzen Ferdinand, dessen Gesundheitszustand ein ausgezeichneter ist, und der Prinzessin Maria Beatriz sowie vom diplomatischen Corps begrüßt wurde. Das Publicum bereitete den Majestäten begeisterte Ovationen. Das Königspaar begab sich auf Schloß Peles.

Wie man aus Paris meldet, steht die Eröffnung der Verhandlungen zwischen den Großmächten in betreff Aretas unmittelbar bevor. Vor allem dürfte die Wahl der Persönlichkeit für den Gouverneur posten die Cabinette beschäftigen. Derzeit steht keine bestimmte Candidatur im Vordergrund, da diejenige des gewesenen Präsidenten des schweizerischen Bundesrathes Droz endgiltig fallen gelassen wurde. Nach wie vor besteht jedoch die Absicht, den künftigen Gouverneur nicht dem Administrativpersonale einer der Großmächte zu entnehmen.

Eine aus Belgrad von unterrichteter Seite unterm 30. v. M. zugehende Meldung bezeichnet die neuerlich verbreiteten Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Cabinets Simic als vollständig aus der Luft gegriffen. Weder hege das Cabinet eine derartige

Der Insasse des Bootes wandte lebhaft das Gerod einer andern Richtung zugekehrte, von der Sonne

Afrikas gebräunte Gesicht dem Sprecher zu. „Ah, guten Tag, Herr Möbius! Wie freundlich von Ihnen, mich zu warnen!“ entgegnete der Officier liebenswürdig, nicht im geringsten die Aufregung des Kaufmannes bemerkend. Er versuchte, das Boot anzuhalten.

„Auch hier gibt es Stellen, an denen erobere lustige Herren weit rascher stranden, als drüben in fernen Ländern!“ rief Möbius zurück.

Da weder ein Damengewand in der Nähe auftauchte, noch die erwartete Aufforderung, zu landen, erfolgte, dirigierte Erich das Boot in die Mitte des Stromes.

„In der Heimat Schiffbruch zu leiden, würde weit tragischer sein, als in der Fremde!“ rief er zurück, mit fast unhöflicher Eile davonfahrend.

Eine Biegung des Stromes entzog das Fahrzeug schnell den Blicken des Kaufmannes.

Also deshalb hatte sie hier gegessen, wo sie sonst nie zu weilen pflegte. Daher auch ihr Erschrecken, als er sich vorhin unerwartet zu ihr gesellte. Nur seine Gegenwart hatte das Stillsichin verhindern und Erna es vorgezogen, sich rechtzeitig zu entfernen.

Jornig wollte es in ihm auf. Hatte sie nicht soeben noch hochtönende Phrasen von einer jungen Frau gesprochen? Er lachte heiser auf. Was that eine junge Frau wohl nicht alles, um den alternden Mann zu täuschen!

Run hörte er ihre Stimme. Mit Schweiß-Marianne kam sie daher, so ruhig und sicher, das immer. Nein, nein, so konnte kein Wesen aussehn, das im Begriff ist, unerlaubte Wege zu gehen. Und doch

Abicht, noch denke König Alexander I. daran, einen Ministerwechsel eintreten zu lassen.

Nach einem aus Petersburg zugehenden Bericht verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß die gegenwärtig bestehenden Beschränkungen, betreffend die Niederlegung der Israeliten auf dem flachen Lande, demnächst aufgehoben werden dürften.

Die „Times“ melden, daß die chinesische Anleihe, über welche zur Zeit mit dem Howley-Syndicate verhandelt wird, durch die Zolleinnahmen und durch Zuschüsse aus allen Provinzen sichergestellt werden soll. Zur Erfüllung gewisser Formalitäten wird der chinesischen Gesandtschaft die Ermächtigung zur Aufnahme der Anleihe erteilt werden.

Die „Times“ berichten aus Simla: Die Deputation der Angehörigen der Drakai- und Afridis-Stämme, welche sich kürzlich nach Kabul begeben hatte, um den Emir von Afghanistan zur Hilfeleistung aufzufordern, soll auf Befehl des Emirs von Jelalabat aus zurückgesendet worden sein. Auch die erbetene Munition sei ihnen abgeschlagen worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalmeldung.) Wie man aus Petersburg meldet, ist der Generalgouverneur des Kaukasus, Fürst Galizin, schwer erkrankt.

— (Eine würdige Totenfeier.) Aus Grahfen wird vom 30. v. M. berichtet: Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin traf heute vormittags hier ein und legte an der Bahre des Herzogs Friedrich Wilhelm und an jenen der Mannschaften Kränze nieder. Die Leichen des Oberheizers Griegenhof und der Matrosen Serbent und Schmitz wurden heute hier beigesetzt. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers durch das Panzerschiff „Beowulf“ nach Kiel überführt werden.

— (Türkischer Wohltätigkeitsbazar.) Wie man aus Constantinopel in Ergänzung unserer früheren Meldung berichtet, bestehen die Geschenke Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef für den Bazar von Wladiwostok für die Hinterbliebenen und Invaliden des Krieges mit Geleichenland in einem prachtvollen Glaschrank, zwei Aquaristikbildern und künstlerisch ausgeführten Glasvasen. Die Geschenke des deutschen Kaisers bestehen in Porzellangegenständen aus der Breslauer Fabrik.

— (Hosprediger Stöcker.) In der in-teressanten Ehrenbeileidungsanklage des Pfarrers Witte gegen den Hosprediger Stöcker am 30. v. M. wieder aufgenommenen Verhandlung erkannte das Landgericht II Stöcker wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, und sprach ihn frei. Sowohl die Kosten des Verfahrens als die dem Hosprediger Stöcker erwachsenden notwendigen Auslagen wurden Witte auferlegt.

— (Eine neue Nordpolexpedition.) Wie aus Newyork berichtet wird, will sich der eben von den nördlichen Gegenden zurückgekehrte Lieutenant Peary schon nächstes Jahr zu einer neuen Nordpolexpedition bereit machen. Dann wird er versuchen, den Nordpol zu erreichen. Lieutenant Peary wird Ende Juli von Newyork aufbrechen und in den arktischen Regionen verweilen, bis er den Nordpol erreicht hat oder bei dem Versuch stirbt. Der Zug soll fünf Jahre dauern.

— (Stiergeheute in Frankreich.) Die Stiergeheute, welche in Frankreich verboten sind, aber in

„Wie freue ich mich, Reinhold, daß ihr euch hier niedergelassen habt, auf Aurelies Lieblingsplatz!“ Die alte Dame fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen; sie war so leicht gerührt. Wie ein Peitschenhieb aber hatten Möbius die Worte getroffen.

„Tausche dich nicht, Schwester, man weiß jetzt hier mit ganz anderen Gefühlen“, sagte er kurz. „Erna, laß nur nicht nach Damenart Buch oder Arbeit oder sonst noch Wertvolleres hier liegen. Es treibt sich noch heutiges Tages heutelustiges Volk auf dem Ströme umher.“

Und ein finsterner Blick glitt zu seiner Frau hinüber. Sie versärbte sich jäh. Rittelmäßig faßte Frau Marianne ihre Hand. So schroff hatte sie den Bruder noch nie mit seiner jungen Frau sprechen hören.

„Erna sieht krank aus. Du trägst nicht genug Sorge um sie, Reinhold!“, mahnte sie. „Ich hoffe, Erna ist verständlich genug, den Arzt zu konsultieren, wenn sie sich nicht wohl fühlt“, versetzte Möbius kurz.

Vergerlich wandte er sich zum Gehen. Die großen, graubraunen Augen drohten ihn zu entwaffnen. Ihrer Macht aber wollte er sich nicht beugen. „Ich möchte dir rathen, Erna, nicht allzulange auf diesem Punkt zu verweilen; vom Wasser steigen oft giftige Dünste auf!“, rief er noch über die Schulter zurück. Gleich darauf fuhr er in die Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

gewissen Gegenden jeden Sonntag stattfinden, sind jetzt aus dem Süden nach dem Norden Frankreichs verpflanzt worden. Die socialistische Municipalität von Roubaix war es, welche die erste Corrida veranstaltete, der sechs Stiere und zwei Pferde erlagen. Vergnügungszüge hatten aus allen Richtungen eine Menge von Zuschauern herbeigeführt, welche die Arena bis auf die hintersten Plätze füllten. Die besten Plätze waren mit 50 Francs bezahlt worden. Die Bürger-Gemeinderäthe präsidirten gravitätisch in einerloge und erklärten, der Präfect und der Minister des Innern sollten es ja nicht wagen, ihnen eine Wiederholung des blutigen Schauspiels zu verbieten zu wollen. Ihr eigener Parteigenosse, der socialistische Pariser Abgeordnete Bavy, der früher schon gegen die Stiergeheute in Süd-Frankreich zu Felde gezogen war, wird jedoch den Versuch machen, die Regierung zu einem energischen Einschreiten gegen die weitere Ausdehnung des blutigen Schauspiels zu bewegen, und die Thierschutzvereine sind entschlossen, ihn bei diesem Bemühen thatkräftig zu unterstützen.

— (Preciosa.) Beim Bezirksgerichte in Strij befindet sich eine Zigeunerin wegen bringenden Verdachtes der Entführung eines Kindes in Haft. Wem es gehört, ist bisher nicht bekannt. Das Kind ist ein Mädchen von etwa drei Jahren; es hat blonde Haare, die ins Rötliche spielen.

— (Verunglückter Lustschiffer.) Der Lustschiffer Bozart ist auf dem Ausstellungsplatze in Chillicothe, Vereinigte Staaten, verunglückt. Er versuchte, von seinem 300 Fuß über dem Erdboden befindlichen Ballon mittelst Fallschirmes hinunter zu gelangen, doch der Schirm öffnete sich erst, als Bozart noch 50 Fuß vom Boden entfernt war. Der Lustschiffer trug tödliche Verletzungen davon, welchen er kurz darauf erlag.

— (Das Schiläum-Geschenk der Parsen.) Von Bombay an die Königin Victoria ist in London eingetroffen. Es besteht aus einem 20 Zoll breiten und 10 Zoll hohen, reich in Gold und Silber getriebenen Kästchen, das einen alten persischen Palast darstellt. An den Seiten sieht man im Relief Perser in alter persischer Nationaltracht und an den Ecken persische Scepter mit Stierköpfen, wie sie in alten Zeiten im Kriege getragen wurden. Der Deckel veranschaulicht sinnbildlich die persische Religion. Ein Parsen-König betet vor einem Feueraltar, während in der Mitte nach persischer Tradition ein Engel schwebt. Das Kästchen ruht auf knieenden Elefanten. Das ist eine Anspielung auf die Thatsache, daß die Parsen, als sie von den Moslems aus Persien vertrieben wurden, eine Zufluchtsstätte in Indien fanden.

— (Echt amerikanisch.) In Kansas sollte eine Eisenbahnlinie durch ein Dorf gehen, dessen Einwohner sich davon einen großen Aufschwung versprochen. Da hört man, daß die Richtung der neuen Linie abgeändert ist: die Eisenbahn wird ungefähr zehn Meilen vom Dorf entfernt vorbeiführen. Die verzweifelte Bevölkerung versammelt sich, man erörtert, man klagt. Endlich schlägt jemand vor, das Dorf an die Eisenbahnlinie zu verpflanzen. Nach kurzen Bemerkungen wird der Vorschlag einstimmig angenommen. Sofort machen sich die Einwohner daran, die Häuser, die Denkmäler, die Schule, die Kirche, welche alle aus Holz gebaut sind, abzubauen. Die leichtesten Gebäude werden so, wie sie sind, verladen. Und bald verlassen sämmtliche Einwohner unter Vorantritt der Geistlichkeit den Ort, wo das Dorf stand, und schreiten nach der Eisenbahnlinie. Dort sängt man den Wiederaufbau an, aber vor allem baut man — einen Bahnhof.

— (Die Torpedobootunfälle.) Durch die Explosion eines Dampfschiffes auf dem bei Dobman Point verunglückten Torpedobootzerstörer „Thrasher“ wurden drei Heizer getödtet und zwei schwer verletzt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen.) Das 88. Stück des Reichsgesetzblattes enthält Bestimmungen über die Gebühren, welche Zeugen und Sachverständigen im neuen Civilproceß zuerkannt werden können. Bei der Bedeutung, welche diese Verordnung für die Allgemeinheit hat, sehen wir uns veranlaßt, die wichtigsten Punkte im Auszuge wiederzugeben: Bezüglich der Reisekosten ist bestimmt, daß sie so weit als vergütet sind, als der Zeuge sie tatsächlich für Hin- und Rückkehr aufgewendet hat. Nur bei Obwalten besonderer Umstände oder wenn die Entfernung mehr als vier Kilometer beträgt, darf eine besondere Fahrgelegenheit aufgerechnet werden. Sonst haben Zeugen und Sachverständige die allgemeinen Massentransportmittel zu benützen. Eine Entschädigung für Zeitversäumnis kann von einem Zeugen nur dann begehrt werden, wenn ihm durch das mit seiner Vernehmung notwendige verbundene Zeitversäumnis ein empfindlicher Abbruch an seinem täglichen Gewerbe verursacht wird. Hierbei ist nicht bloß die Zeit der Vernehmung, sondern die ganze Zeit in Rechnung zu ziehen, die von dem Verlassen der Wohnung oder des Arbeitsplatzes bis zur Rückkehr aufgewendet werden muß, und es ist darauf Bedacht zu nehmen, wann der Zeuge die Arbeit wieder aufnehmen kann. Die Entschädigung für die Zeugnungs-

kosten und die Uebernachtungsgebühren sind in den vom Oberlandesgerichte zu normierenden Tarifen für die Vergütung der Aufenthaltskosten gesondert, und zwar entsprechend den folgenden Gruppen, anzusehen: 1. Arbeiter, Dienstmänner, Dienstboten, Handwerker, Hausierer, Agenten, Provisionsreisende, Commis, Landwirte mit kleinem Grundbesitz; 2. Land- und Forstwirte mit größerem Grundbesitz, Pächter solcher Grundbesitze, Unternehmer mittelgroßer Handels- und Gewerbebetriebe, Buchhalter, Förster; 3. Beherpersonnen an Volks- und Bürgerschulen, Wund- und Thierärzte, Personen mit Mittelschulbildung und Personen in ähnlicher socialer Stellung; 4. Baumeister, Großindustrielle, Großgrundbesitzer, Schriftsteller, Künstler, Personen mit Hochschulbildung und Personen in ähnlicher socialer Stellung. Die Entschädigung für Zeitversäumnis erfolgt nach ähnlichen Grundsätzen. In jeder Gruppe der Tarife ist ein niedrigerster und ein höchster Satz aufzustellen. Bei Festsetzung dieser Grenzen ist nicht auf vereinzelte Fälle Bedacht zu nehmen, sondern der Spielraum zwischen ihnen soll den Verschiedenheiten der regelmäßig wiederkehrenden Fälle entsprechen. Die Sachverständigen haben Anspruch auf Ersatz der ihnen erwachsenen Kosten, Entschädigung für Zeitversäumnis und Entlohnung für die Mühewaltung. Die Bestimmungen der Verordnung treten am 1sten Jänner 1898 in Kraft.

* (Herbstplauderei.) In dieser wunderschönen Herbstzeit ist man glücklich, einige Stunden in der herrlichen Umgebung hier und da, wenn des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr es gestattet, zubringen zu können. Herrlich ist's insbesondere im Tivolipark, der sich an-schickt, seinen herbstlichen Purpurmantel anzulegen. In früheren Zeiten brauchte man nur in den rückwärtigen Theil des Parkes zu gehen, um mutterselbstlos seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Jetzt wimmelt alles nachgerade von Spaziergängern und Rindermädchen, die die ihnen anvertrauten Kleinen von der Species homo ins Freie führen. Ins Freie! Was für einen glücklichen, vielfagenden Ausdruck hat da die deutsche Sprache hervorgebracht! Es steht geschrieben: Wer da sucht, der findet, und schließlich findet man doch, ein stilles, abgelegenes Plätzchen, welches von den regelmäßigen Parkbesuchern, wie es scheint, selten betreten wird. Dem Wunsche zahlreicher Parkbesucher ist allerdings nicht entsprochen worden und die Bänke, welche sie an den neuen Anlagen, die Triesterstraße entlang, so gerne aufgesucht, um sich an wärmenden Sonnenstrahlen zu erfreuen, scheinen auf ewige Zeiten entfernt worden zu sein, ohne daß die Ursache dieser Maßregelung recht einleuchtend ist. Wenn man die Verwüstungen der zarten Gewächse durch die liebe Jugend ins Treffen führt, müßten schließlich alle Ruheplätze entfernt werden, denn vor dem Muthwillen derselben ist trotz des grimmigen Wächters gar nichts sicher. Das steht man jetzt recht deutlich an der stürmischen Art, wie die hoffnungsvollen Sprößlinge die schönen Kastanienbäume förmlich stürmen, um sie ihrer Früchte zu berauben, die im Grunde genommen einen äußerst geringen Wert für sie besitzen. Das Werfen der belaubten Äste mit Steinen, wodurch die Zweige beschädigt werden, ist übrigens nichts weniger als angenehm für die vorübergehenden Spaziergänger. — Die Aufmerksamkeit der Spaziergänger wird gegenwärtig in hohem Maße durch die Vorbereitungen zur Eröffnung der neuen Radfahr-Rennbahn in Anspruch genommen. Originelle Reclame-Flaggen fländen in den Straßen den Sportskundigen und Sportsfreunden das festliche Ereignis am Sonntag, das jedenfalls zahlreiche Zuschauer anlocken wird. Man hat sich nachgerade an die rabelnden Mitmenschen gewöhnt, die Unfälle werden seltener und wird einmal die Radfahrordnung gegen jene wilden Jünglinge gehandhabt werden, die die Straßen der Stadt als Rennbahn benützen, werden die nicht rabelnden Menschenkinder endlich zur Einsicht kommen, daß für den Fußgänger die Gehsteige, die Fahrstraße für Fuhrwerke und Radfahrer bestimmt sind, dann wird die glückliche Zeit nicht mehr fern sein, da es keine Gegner des edlen Radfahrportes geben wird. — Die herrliche Witterung erfüllt nicht nur den Winter sondern auch die Bauführer mit Freude und mit Genugthuung kann man auf die durch die Herbstsonne begünstigten Baufortschritte blicken. Zeiber wird in dieser angenehmen Gemüthsstimmung die nöthige Rücksicht auf die Mitbürger nicht immer beobachtet. So wird bei den Abtragungsarbeiten in der Wolfsgasse theils wenig, theils gar nicht aufgespritzt und die Bewohner dieser engen Gasse leiden sehr durch den Staub.

— (Laibacher Eislaufverein.) Der Eislaufverein rüstet sich zur Wintercampagne und trifft alle Vorbereitungen, um den schönen und gesunden Sport für die zahlreichen Anhänger desselben angenehm zu gestalten. Der Pavillon wurde renoviert und es sind bereits Unterhandlungen zur Einführung der elektrischen Beleuchtung im Zuge.

— (Keine Krebsen-Seuche.) In dem bei Haselbach nächst Gurktal in die Save fließenden Bache Pasnik findet man wieder eine Anzahl von Krebsen, und zwar sowohl Stein-, als auch Edelkrebse, darunter schon ganz hübsche Exemplare. Auch der auf der gegenüberliegenden steirischen Seite durch Altdorf fließende Bach ist krebsenreich.

— (Der pädagogische Verein von Gurkfeld) veranstaltet am 7. d. M. im Laibacher Schulgebäude eine Vereinsversammlung mit nachstehendem Programm: 1.) Bericht des Ausschusses über seine Thätigkeit. 2.) «Einleitung in die Perspektive mit praktischen Demonstrationen», Vortrag des Bürgerschullehrers Josef Bezaj. 3.) «Eine Ferienreise zu den Plitvicerseen und Krkavallen», Schilderung von Lehrer J. Rozman. 4.) Besprechung wichtiger Schulangelegenheiten. 5.) Allfällige Anträge. — Beginn der Versammlung um halb 12 Uhr vormittags. Gäste willkommen.

— (Promenade-Concerte.) Nach Zulässigkeit der Witterung wird die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 27 am 3., 10., 17., 24. und 31. d. M., jedesmal von halb 12 bis halb 1 Uhr mittags Promenade-Concerte in der Sternallee abhalten. — Das Programm für das morgen in der Sternallee von halb 12 bis halb 1 Uhr mittags stattfindende Promenade-Concert lautet: 1.) Marek: «Treu zum Vaterland», Marsch. 2.) Flottow: Overture zur Oper «Martha». 3.) Strauß: «Freut euch des Lebens», Walzer. 4.) Doppler: «Gebet und Chor der Türken» aus der Oper «Wanda». 5.) Biehrer: «Blumen», Polka franc. 6.) Verdi: Polpourri aus der Oper «Trovatore».

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 30ten September auf den 1. October d. J. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Herumstreifens, eine wegen Trunkenheit und eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. — r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Für die heute stattfindende «Fledermaus»-Vorstellung gibt sich an der Tageskasse reges Interesse kund. Die Festvorstellung anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers am 4. d. M. wird durch eine vom Militärkapellmeister Herrn Friszel dirigierte Overture eingeleitet, hierauf wird das gesamte Personal — Soli und Chor — die Volkshymne zum Vortrage bringen, und zwar die drei Strophen des herrlichen, unvergänglichen Liedes. Der Theaterabend bringt sodann die Erstaufführung von Marco Braccos geistreichem Lustspiel «Antreu». — Das sensationelle Werk bewährte sich in Wien als Zug- und Cassenstück des deutschen Volkstheaters. Die weibliche Hauptrolle hat Frau Magda Schlesinger inne, die Herren Georg Muratori und Louis Reher sind die Träger der männlichen Hauptrollen.

Slovenisches Theater.

Mit der gestrigen Aufführung des «Kaufmanns von Venedig», dieses weltbekannten Schauspielers des großen Briten, nahm die slovenische Bühne ihre diesjährige Thätigkeit auf. Es ist dies bisher das zweite Werk Shakespeares, das über die Bretter der slovenischen Bühne gegangen, und obwohl der «Kaufmann von Venedig» seiner Aufführung nach dem «Othello» bedeutend nachstand, so sind wir doch in der Lage, die gestrige Vorstellung in Berücksichtigung aller Verhältnisse und mit Ausschluß der hie und da mangelhaften Leistungen der Episodisten als eine gute zu bezeichnen. Shakespeare ist bekanntlich schwer zu spielen, Vorstellungen an kleineren Bühnen bieten gewöhnlich nur ein zerstückeltes und gewaltiges, in ihrer großartigen Vertiefung noch immer packenden Dichtungen; umso lobenswerter erscheint es demnach, wenn es dem Schauspielerspersonale gelingt, die Intentionen des Dichters wenigstens annähernd zu treffen und dem Publicum das Werk in annehmbarer Form zu bieten.

Um das Gelingen der gestrigen Aufführung machten sich insbesondere zwei der besten Kräfte der slovenischen Bühne, Herr Zemann und Fräulein Teršova, verdient. Wir hatten in der Zeit, da Herr Zemann als artistischer Leiter der slovenischen Vorstellungen fungiert, des öfteren Gelegenheit, auf die ausgezeichnete Eignung desselben als Regisseur und Schauspieler hinzuweisen und dessen erstaunliche Vielseitigkeit anerkennend hervorzuheben. Als Schloß entsprach Herr Zemann, obwohl zu Beginn etwas zurückhaltend, namentlich in der Gerichtsscene, sehr wohl den Erwartungen, mit denen wir seiner Leistung in dieser Rolle entgegenzogen. Wir können nur wiederholen, daß der gewiegte Künstler ein denkender Schauspieler ist, der seine Rolle nicht in der gedankenlosen Weise herunterplappert, wie es einige andere Kräfte der slovenischen Bühne zu thun belieben, sondern sich dem Studium derselben mit Liebe und Intensität unterzieht und daher auch vorzügliche Figuren liefert. Als Schloß hatte Herr Zemann eine vortreffliche Maske und ließ seine Mimik in vollem Maße spielen. Daher auch der laute Beifall, mit dem das Publicum seine Gesamtleistung anerkannte.

In unserem Schlussberichte über die verflossene Saison gaben wir dem Bedauern Ausdruck, Fräulein Teršova aus dem Verbanne der slovenischen Bühne scheiden zu sehen. In unserem ersten Berichte über die eben eingeleitete Saison können wir nicht umhin, den allerdings durch den Drang der Umstände herbeigeführten Entschluß der Intendantin, Fräulein Teršova wieder zu engagieren, mit Genugthuung zu begrüßen. Die wahre Künstlerin gefiel uns als Porzia sehr gut, einerseits in ihrer tadellosen Rollenverständlichkeit, andererseits der eleganten

Erscheinung und des Anstandes wegen, mit welchem sie die Rolle der reichen Erbin spielte. Einen Umstand jedoch müssen wir, ohne indes der Gesamtleistung der schätzenswerten Künstlerin Abbruch thun zu wollen, bemängeln, den Umstand nämlich, daß Fräulein Teršova oft ganz unnötig und auch unpassenderweise ihrem Affecte durch allerlei Haltungen, wie durch ein kurzes, abgebrochenes Lachen, durch halb unterdrückte Seufzer Ausdruck geben zu müssen glaubt. Derlei Sächelchen stören nur. Sehr gut fungierte die Künstlerin als gelehrsamer Doctor in der Gerichtsscene, mit Temperament spielte sie auch die Schlussscene. Ihrer Toiletten mag noch ausdrückliche Erwähnung gethan werden.

Ueber die sonstigen Darsteller lautet unser Urtheil verschieden. Fräulein Slavčeva als Nerissa, die Herren Danilo, Berovšek, Kovšin und Kranjec spielten ihre mehr oder weniger episodischen Rollen zufriedenstellend, mit Glück und Erfolg; über andere, zumeist neue Acquisitionen der slovenischen Bühne wollen wir aus leicht begreiflichen Gründen vorderhand, aber auch nur vorderhand, nicht zu streng zu Gericht sitzen. Ein alter Bekannter, Herr Berdan, indessen hatte seine Partie nicht sonderlich memoriert und biß sich auch eines Auftretens, das Bangelot niemals ansteht. Humoristische Figuren Shakespeares zu spielen ist eben nicht jedermanns Sache. Die allfälligen Fortschritte, die Fräulein Ogrinčeva in einer Wiener Theater Schule gemacht, entziehen sich vorläufig unserer Beurtheilung; wir fanden die Darstellerin als Lorenzo nicht gerade übel.

Die Vorstellung fand vor gut besuchtem Hause statt. Der Besuch der Bogen läßt freilich vieles zu wünschen übrig. — n —

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 3. October (Rosenkranzfest) Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Adolf Raim; Graduale und Offertorium von Anton Foerster.

Montag, den 4. October zum Allerhöchsten Namensfest Seiner Majestät des Kaisers (Heiliger Franciscus Seraphicus) Pontificalamt um 10 Uhr: Sechste Instrumentalmesse von Ernst Bröder; Graduale und Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 3. October Hochamt um 9 Uhr: Vierte Messe von Moriz Brosig; Graduale von A. Foerster; Offertorium von A. Trepal.

Am 4. October aus Anlaß des Namensfestes Sr. I. und I. Apostolischen Majestät Franz Josef Hochamt um 8 Uhr: Messe von Pancratius Rampis; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Joh. Baptist Tressch.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 1. October 1897.

(Original-Telegramm.)

Der heute dem Reichsrathe unterbreitete Staatsvoranschlag pro 1898 weist ein Gesamterfordernis von 715,920,827 fl., Gesamtbedeckung 719,900,282 Gulden, somit einen Ueberschuß von 3,979,455 fl. auf; übersteigt daher den vorjährigen Ueberschuß um 3,963,017 fl. Hierbei erscheint die voraussichtliche Steigerung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten bereits möglichst berücksichtigt. Das Gesamterfordernis übersteigt das vorjährige um 26,776,126 fl., die Gesamtbedeckung ist gegen das Vorjahr effektiv erhöht um 30,745,143 fl., wovon auf die Erhöhung der directen Steuern 8,762,900 fl. entfallen. Die Bälle erscheinen erhöht um 4,122,334 fl., die indirecten Abgaben um 9,234,266 fl., das Lotto vermindert um 349,000 fl., die Einnahmen des Staatseisenbahn-Betriebes erhöht um 4,562,280 fl. Das Investitions-Präliminare pro 1898 beansprucht Netto 27,655,700 fl., gegen das Vorjahr mehr um 2,303,540 fl. Unter dem Investitionsanlehen ist hervorzuheben: Kasernbauten für die Landwehr in Dalmatien und Galizien, für neue Eisenbahnen, insbesondere in Galizien und Dalmatien, 6,808,000 fl., für Fahrbetriebsmittel die erste Rate mit 3,407,300 fl. eines Gesamterfordernisses von 10,220,000 fl.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Ritter v. Bilinski bespricht in seinem Exposé die Erhöhung der Posten bei den einzelnen Ministerien. Für das Ministerium des Innern ist ein höherer Credit gefordert, wegen Durchführung des neuen Lebensmittel-Aufsichtsgesetzes, dann wegen der Vorbereitungen zur obligatorischen Feuerversicherung. Das Budget des Ministeriums für Cultus und Unterricht, welches culturellen Zwecken dient, wird das Haus wohl beifällig aufnehmen. Der Herr Finanzminister beleuchtet weiter in seinem Exposé eingehend die einzelnen Posten des Staatsvoranschlags. Bei Erörterung der Investitions-Präliminarien stellt Herr Finanzminister Ritter v. Bilinski fest, daß die Tilgungsrente bei der Begebung einen so hohen Cours erhielt, wie er bisher

nie erzielt wurde. (Beifall rechts.) Der Herr Finanzminister legt ein großes Gewicht darauf, daß bei der ersten Begebung der Tilgungsrente auf den inländischen und ausländischen Markt reflectiert werde und daß Deutschland, Frankreich und Schweden große Posten bezogen haben, wobei die Creditfähigkeit Oesterreichs gestiegen sei. (Beifall.) Auch im Inlande habe sich die Investitionsrente eingelebt. Der Herr Finanzminister führt aus, daß der Ueberschuß von 3,900,000 Gulden durch die gemeinsamen Ausgaben wahrscheinlich eine Reduction auf 900,000 Gulden erfahren werde.

Der Herr Minister schließt mit den Worten: In der Hand des Hauses wird es sein, sich den Anträgen der Regierung anzuschließen, damit der Staat seine budgetäre Elasticität wieder gewinne, dem Beamtenstand und der Landwirtschaft entgegenkomme und die Landesfinanzen saniere, sowie einige Einnahmequellen befestige, welche Oesterreich nicht in die Reihe der Culturstaaen stellen. Mit Hilfe des Hauses kann Oesterreich binnen drei Jahren auf eine neue finanzielle Grundlage gestellt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen über die Reden.)

Das Haus setzt hierauf die Verhandlung nach den Reden Nothstandsanträge fort und beschloß nach den Reden mehrerer Abgeordneten einstimmig, sämtliche Nothstandsanträge als dringlich anzunehmen, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Der Herr Handelsminister legt eine Seemannsordnung für die österreichische Handelsmarine vor.

Abg. Treuinfels beantragt die Einsetzung eines Ausschusses zur Schaffung eines parlamentarischen Ehrengerichtes. Abg. Steinwender beantragt die Entscheidung eines Schiedsgerichtes über den Kaufschilling der Südbahn. Abg. Solol interpelliert wegen der Vorkehrungen zum Schutze der czechischen Minoritäten in deutschen Bezirken. — Nächste Sitzung Dienstag.

Se. Excellenz Graf Badeni.

(Original-Telegramm.)

Wien, 1. October. Das Befinden Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni ist ein sehr gutes. Der Heilungsproceß nimmt einen normalen Verlauf. Heute ließen Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzogin Elisabeth und Erzherzog Eugen sich über den Zustand des Grafen Badeni erkundigen. Nachmittags machte Herr Graf Badeni in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter eine einstündige Ausfahrt und conferierte sodann mit den Ministern R. v. Bilinski und Ritter. Später besuchte Justizminister Graf Gleispach den Ministerpräsidenten.

Telegramme.

Wien, 1. October. (Orig.-Tel.) Am 3. d. M. trifft hier Se. Majestät der König von Sachsen ein. Er wird auf dem Bahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser und von den officiellen Persönlichkeiten empfangen werden und begibt sich zu einem Diner im Hotel de Ville. Am 9. October lehnen die Jagdgäste nach Wien zurück. Am 10. October erfolgt nach einem Diner im Hotel de Ville die Rückreise des Königs nach Dresden. Prinzessin Gisela von Bayern trifft am 10. October abends in Wien ein und begibt sich zum Besuche ihrer Tochter Baronin Seefried nach Baden. Am 6. October nach Budapest, von wo sie am 10. October die Kaiserin zu begrüßen, von wo sie am 11. October zurückkehrt und am 11. October nach München zurückfährt. Prinz Leopold von Bayern nach München.

Wien, 1. October. (Orig.-Tel.) Den Haupttreffer mit Lösung der 1854er Staatslose. Den Haupttreffer mit 30,000 fl. gewinnt Serie 3270 Nr. 44; 5000 fl. gewinnt Ser. 2483 Nr. 8; 2000 fl. gewinnen: Ser. 19, 29, 29, Ser. 1716 Nr. 3, Ser. 2294 Nr. 19, 1000 fl. gewinnen: Ser. 31 und Ser. 3766 Nr. 32; 1000 fl. gewinnen: Ser. 184 Nr. 34, Ser. 1070 Nr. 14, 1659 Nr. 1, Ser. 2429 Nr. 32 und Ser. 2484 Nr. 34.

Budapest, 1. October. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist um halb 9 Uhr früh hier eingetroffen und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser im Bahnhof empfangen. Das Aussehen Ihrer Majestät ist ein blühendes.

Paris, 1. October. (Orig.-Tel.) Die Minister werden abends zusammentreten, um den Nachfolger Gambons zu bestimmen. Der Polizeipräsident wird für diesen Posten in Aussicht genommen sein.

Paris, 1. October. (Orig.-Tel.) Der Abbe Menard, Vicar an der Metropolitankirche, wurde heute vormittags von einer halbverrückten Frauensperson überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Die Attentäterin, welche den Abbe seit langem mit ihren Zudringlichkeiten verfolgte, hatte, entkam.

Athen, 1. October. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Kallis beabsichtigt in den Palast des Königs, um ihm die Demission des Cabinets anzubieten, welche der König annahm. Ueber den Nachfolger Kallis fehlt vorläufig jede Andeutung. Mit Ausnahme der belyannistischen Blätter nimmt die Presse die Ministerkrise mit lebhafter Unzufriedenheit auf.

Newyork, 1. October. (Orig.-Tel.) Einem Telegramme des „Newyork Herald“ zufolge habe General Weyer seine Entlassung eingereicht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0.7. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
1. 2 u. N.	733.8	21.7	SW. mäßig	theilw. bew.	
9. 9. M.	734.2	14.8	SW. schwach	theilw. bew.	
2. 7 u. M.	734.3	9.0	D. mäßig	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.2°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Fanuschewski
Witter von Willebrand

Plüss-Stauffer-Kitt

(1792) in Tuben und in Gläsern, 20—12
mehrfach prämiert und anerkannt als das **Praktischste**
und **Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt:
Franz Kollmann, Laibach.

P. T.

Durch vortheilhafte Einkäufe von vorzüglichen Schaf- und Baumwollgarnen bin ich in die Lage versetzt, **die von mir erzeugten Strümpfe und Socken** zu solchen herabgesetzten Preisen zu verkaufen, wie sie in keinem anderen Geschäfte erhältlich sind.

Da meine Erzeugnisse keine Fabrikwaren sind und nur von bestem Materiale zuhause angefertigt werden, so wird jedermann der Versuch lehren, sich nur hausgemachter Strümpfe zu bedienen. Zum Anstricken werden Strümpfe und Socken angenommen und prompt effectuiert.

Hochachtungsvoll

Anna Haring,

erste Maschinenstrickerei,
Judengasse Nr. 3.

Franz Šutlje, I. I. Hofrath und Reichsraths-
abgeordneter, gibt im eigenen sowie im Namen seiner
Geschwister tief erschüttert Nachricht von dem Tode
der innigst geliebten ältesten Schwester, Fräulein

Anna Šuklje

welche gestern, den 1. d. M., knapp vor Mitternacht,
nach langem und sehr schmerzvollem Leiden und
Empfang der heil. Sterbesacramente, im Alter von
57 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.
Das Leidenbegräbnis der theuren Todten
findet Sonntag, den 3. d. M., um 5 Uhr nachmittags
vom hiesigen Siedehause, Rabeklystraße, aus statt.
Die heil. Seelenmessen werden in mehreren
Kirchen gelesen werden.

Die Verstorbene sei hiemit dem frommen An-
denken ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten
empfohlen.

Laibach, den 2. October 1897.
(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Landestheater in Laibach.

5. Vorstellung.

Ungerade.

Samstag, den 2. October

Die Fledermaus.

Operette in drei Acten von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen
oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets
empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Sub-
stanzen und bietet besonders an Orten mit zweifel-
haftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträg-
lichste Getränk. (2694) 5

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein-
und Delicatessen-Handlungen etc.

Wahrheit.

Wo sollen wir für die herannahende Saison
unsern Bedarf an **Kränzen, Bouquets**
und **Pflanzen** für unsere Wohnungen
decken? Wo ist die größte Auswahl zu bil-
ligsten Preisen? (4231) 52—2

Ich bin überzeugt, dass man bei

Alois Korsika

Kunst- und Handelsgärtnerei

Triesterstrasse Nr. 10

oder in seiner Filiale

Schellenburggasse Nr. 5

wo früher das k. k. Post- und Telegraphenamt
war, alles billigst und geschmackvollst be-
kommt, und am schnellsten bedient wird.

Echter, vorzüglicher, heuriger

Prosecco

ist erhältlich in **Laibach** im Gasthofe **Stadt München**
(Lozar) und im Ausflugsorte **Lavrova**, à Liter 52 kr.
Qualität hochfein. (4388)



Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu
Hause“, ist anerkannt der beste
Badeapparat und soll in keinem
Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-
Apparate für Knapp'sche K. H.
wasser-Curen, Zimmer-Dampfbad-Apparate, Badestühle etc.
Ausführliche illustrierte Cataloge mit interessanten Abbildungen
gratis und franco.

Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von
Carl Becker & Franz Roth
Wien, V/I, Traubengasse.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke.
„Bade zu Hause“.

Beilage. (4379)

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt für die P. T. Stadt-
abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf die Monats-
schrift

„Die katholische Welt“

bei. — Abonnements übernimmt die Buchhandlung
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach. Das erste Heft liegt daselbst auf und wird auf
Wunsch zur Ansicht abgegeben.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der **Winter-
Zahrbuch 1897/98** bei, vom hiesigen Apotheker Gabriel
Piccoli den P. T. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“
gewidmet. (4392)

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(2144) 21 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Anerkannt bestes Waschmittel!

Phönix- Waschlauge

(4295) 6—3 Patent: J. Pioot, Paris.

Erhaltung und Schönheit der Wäsche. Wäscht ohne Seife,
Soda, Asche etc.; greift weder Wäsche, Wollstoffe, Seide
noch Hände an und ist ein ausgezeichnetes Reinigungs-
mittel; unentbehrlich in jeder Haushaltung. Dabei wenig
Mühe erforderlich.

Diese Seife reinigt alles aufs beste!

Phönix-Waschlauge

garantiert ohne Chlor und unschädlich, ist zu haben

in Originalpaketen bei

Herrn: **J. Perdan** Herrn: **J. Klauer**
» **M. E. Supan** » **F. Groschel**
» **A. Staoul** » **V. Schiffer**
» **J. Jabačin** » **F. Stupica**
» **A. Šarabon** » **L. Mausser**
» **Kham & Murnik** » **Kavčič & Lillek.**

4 Gold-, 18 Silber-Medallien, 30 Ehre- u. Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.

Seit 35 Jahren in Hof-Märkten, in den
größeren Stellungen der Militärs
vor und in der Gendarmerie, zur Stärkung
und Wiederherstellung auch
grossen Strapazen, bei Versan-
chungen, Steifheit der Sehnen etc.,
befähigt das Pferd zu hervorragenden
Leistungen im Training.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu
beziehen in allen Apotheken und Dro-
guerien Österreich-Ungarns.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
L. u. k. öst.-ung. u. k. öst. röm. Hoflieferant

Kreisapotheken, Kornenburg bei Wien.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich im Hause **Nr. 3 Schellenburggasse** eine

Droguerie

verbunden mit behördlich concess. Giftverschleisse

eröffnet habe und sämtliche in dieses Fach einschlägige Artikel, wie: **Drogen, Chemikalien, Thee, Rum, Cognac,**
Mund- und Zahnreinigungsmittel, Parfums und Toiletteartikel in bester Qualität bei billigen Preisen führen werde.
Insbesondere erlaube ich mir, die Herren Berufs- und Amateurphotographen auf mein gut assortiertes Lager von Apparaten
und Bedarfsartikeln aufmerksam zu machen.

Mit der Versicherung stets reeller Bedienung, zeichnet hochachtungsvoll

Franz Pettauer

Magister der Pharmacie.

